

## Juli-Brief 2025

Liebe Freundinnen und liebe Freunde,

in unseren Johanni-Gebeten tritt das Wort Gnade dreimal in Wortverbindungen auf. Auch das Wort Schuld kommt in Zusammensetzung mit anderen Worten vor. Während der zweiten Weihnachtshandlung wird vom Gnadenlicht gesprochen, in den Epiphantias-Gebeten hören wir von der Gnade mehrmals, und in der Menschenweihehandlung vernehmen wir das Wort Gnade in der Vorbereitung auf die Evangelien-Lesung, während der Beräucherung des Kelches in der Opferung und gegen Ende der Wandlung. Was ist mit dem Wort Gnade gemeint?

In meinem alten Wörterbuch von 1897 ist zu lesen: „*Gnade = mittelhochdeutsch, genâde ist Gewährung einer Schonung oder eines positiven Vorteils, welche über das hinausgeht, was beansprucht werden kann. Sie wird von dem höher Gestellten dem niedrig Stehenden, von dem Sieger dem Besiegten, von dem Inhaber der Rechtsgewalt dem Verurteilten, von Gott dem Sünder und nach der Lehre der Gnadenwahl dem Menschen überhaupt erwiesen.*“

Theologisch bringt man die Worte Heil, Barmherzigkeit, Güte und Gerechtigkeit mit der Gnade in Verbindung. In dem Wort Gnade schwingt auch der Gedanke des Herabneigens, des Herunterbeugens mit. In der lateinischen Übersetzung der Bibel wird Gnade mit „*gratia*“ übersetzt. Daher kommt das deutsche Fremdwort „*gratis*“ – etwas umsonst bekommen. Im heutigen alltäglichen Sprachgebrauch begegnet uns das Wort als Gnadengesuch oder als Begnadigungsrecht des Bundespräsidenten bzw. Ministerpräsidenten eines Bundeslandes. Oder wir sprechen von einem begnadeten Künstler. Gelegentlich sprach man von der Gnade der späten Geburt. Sonst begegnen wir diesem Wort viel seltener als in früheren Zeiten.

Innerhalb der katholischen Kirche gibt es 17 vom *Heiligen Stuhl* anerkannte *Gnadenorte*, zu denen man hinpilgert, um Gnade, Vergebung, Heil oder Gesundheit zu erlangen. Die bekanntesten sind wohl Santiago de Compostela, Fatima in Portugal, Lourdes in Frankreich, Rom und Jerusalem. Nach Fatima kommen jährlich fast 7 Millionen Pilger, nach Lourdes etwa 4 – 5 Millionen. Immer wieder scheint es dort auch zu Heilungen oder Wundererscheinung zu kommen. Bedeutsam ist, dass Franz Werfel 1940 auf seiner Flucht aus Deutschland nach Amerika in Lourdes, wo er mehrere Wochen verweilen musste, der wundersamen Geschichte des Mädchens Bernadette Soubirous begegnete. In nur 5 Wochen schrieb er nach seiner Ankunft in Amerika diese Geschichte nieder – er hatte sich gelobt, wenn er errettet würde, über dieses Mädchen zu schreiben. In jungen Jahren habe ich diesen Roman neben „*Die vierzig Tage von Musa Dagh*“ und „*Jeremias. Höret die Stimme*“ von ihm sehr geschätzt und geliebt.

„*Ich habe es gewagt, das Lied von Bernadette zu singen, obwohl ich kein Katholik bin, sondern Jude. Den Mut zu diesem Unternehmen gab mir ein weit älteres und viel unbewussteres Gelübde. Schon in den Tagen, da ich meine ersten Verse schrieb, hatte ich mir zugeschworen, immer und überall durch meine Schriften zu verherrlichen das göttliche Geheimnis und die menschliche Heiligkeit – des Zeitalters ungeachtet, das sich mit Spott, Ingrimm und Gleichgültigkeit abkehrt von diesen letzten Werten unseres Lebens.*“, so schreibt er im Vorwort.

Im Neuen Testament kommt *Charis*, das griechische Wort für Gnade etwa 155 Mal vor. Allein Paulus verwendet es ungefähr 100 Mal. Im Johannes-Prolog finden wir *Charis* besonders hervorgehoben. So lesen wir u.a.: „*Aus seiner Fülle (des Sohnes des Vaters) haben wir alle empfangen Gnade über Gnade. Das Gesetz ist durch Moses gegeben. Die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus entstanden.*“ Paulus beginnt seine Briefe immer mit den Worten „*Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn*“.

In tief sinniger Weise beschreibt Rudolf Frieling das Wesen der Gnade in seinem Aufsatz über den Psalm 36, „*Die Welt der Sünde und die Welt der Gnade*“. Nicht zu vergessen sind die beiden ersten Worte am Kreuz, die wir bei Lukas finden: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*“

und von dem sterbenden Schächer, der zur Einsicht kommt und spricht: „*Gedenke meiner, wenn du in dein Königreich kommst*, daraufhin sagt Christus: „*Amen ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.*“ Das Erbarmen oder besser die grenzenlose Barmherzigkeit Christi ist bei diesen Kreuzesworten besonders zu empfinden.

Die Geschichte der christlichen Kirchen beinhaltet in diesem Zusammenhang die sogenannte *Rechtfertigungslehre* (Sie fragt danach, was geschehen muss, damit das Verhältnis zwischen Mensch und Gott, das durch Sünden des Menschen belastet worden ist, wieder in Ordnung kommen kann.) Bei Luther und seinen Mitstreitern wehrte man sich dagegen, dass man sich Gottes Gnade und die Erlösung durch Geld oder gute Taten „kaufen“ kann. (Ablasshandel) Für sie wird der Mensch allein durch Gottes Gnade (*sola gratia*) gerecht. Ein Geschenk Gottes, das der Mensch erhält, ohne dass er etwas dazu beitragen kann. Er empfängt dieses Geschenk durch den Glauben an Jesus Christus (*sola fide*), der stellvertretend für ihn am Kreuz gestorben ist. Die Bibel ist dabei die alleinige Grundlage für den Glauben (*sola scriptura*). Erst 1999 legten katholische und evangelische Kirchen in einer gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre ihren Streit bei. Sie stimmen nun darin überein, dass der Mensch allein durch Gottes Gnade, die durch den Glauben an Jesus Christus empfangen wird, gerechtfertigt wird. Sie erkennen beide an, dass der Mensch sich die Rechtfertigung nicht durch gute Werke oder Verdienste verdienen kann.

Wie können wir Gnade verstehen und erfahren?

Rudolf Steiner hielt 1911 einen Vortrag über *Erbsünde und Gnade*. Darin sagt er: „*Hinter den Begriffen Sünde, Erbsünde, Gnade verbirgt sich in der Tat die ganze Entwicklung des Menschengeschlechts.*“

Nun ist Sünde nicht ein theoretischer Begriff, sondern eine jeweils individuelle Erfahrung, die man durch eine bewusste, reflektierende Lebensführung erbilden muss. Ebenso kann man über die Gnadenerfahrung nicht allgemein sprechen, sondern nur individuell. Die tägliche Rückschau und die lebendige Empfindung, dass ich in all meinem Denken, Fühlen und Tun gegenüber der geistigen Welt verpflichtet bin, kann da weiterhelfen. (Gegen Ende des Bestattungsrituals wird darauf hingewiesen: „*Bedenke, o Mensch ...*“) Es ist sicher lohnend, einmal in Freundeskreisen über Sünde und Gnade zu sprechen. Eine ganze Reihe damit zusammenhängender Fragen werden sich bestimmt zeigen. Welche Rolle spielt die Freiheit? Wann wird Sünde zur Schuld? Gibt es unter uns Menschen Sündenvergebung? Auf welche Weise führt Glauben zur Gnade? Welche Vorbedingungen zur Erlangung der Gnade könnte es sonst noch geben? Was bedeutet in unseren heutigen Verhältnissen die Barmherzigkeit? Da wir in einer globalisierten Externalisierungsgesellschaft leben (In der Externalisierungsgesellschaft leben die Leute nicht über ihre Verhältnisse, sondern über die Verhältnisse anderer. Sie funktioniert im Modus der Ausbeutung: Über die Externalisierung von Zwängen werden die eigenen Freiheiten geschaffen, mittels Zerstörung fremder Lebenswelten die eigenen Lebenschancen gesichert. – Stephan Lessenich), entsteht die Frage nach unserer Schuld und einem angemessenen Ausgleich (Barmherzigkeit) gegenüber den sogenannten Entwicklungsländern.

Da dieses Thema sehr vieles umfasst, möchte ich jetzt nur noch auf zweierlei hindeuten: Wir können als Menschheit durch unsere freiwillige und bedingungslose Zuwendung des Christus und seiner Gnade teilhaftig werden. Durch seine Lebens-Todes-Tat hat er die „Sünden der Welt“ auf sich genommen, d.h. die objektiven Folgen, die wir gar nicht tragen können, sie werden gnadenvoll von ihm übernommen. – Die bedeutendste Gnadenwirkung, außer der Gnade Christi ist die durch Ihn nach dem Sündenfall gegebene Gnade und Gabe des Schicksals, das heißt, die durch göttliche Erinnerung und göttliche Treue gegebene Sicherheit, dass jeder Mensch in seiner Individualität und an seinen geistigen und menschlichen Beziehungen weiterwirken darf im nachtodlichen Leben und in den folgenden Erdenleben.

Mit herzlichen Grüßen in die Johannizeit hinein  
Ihr / Euer Rainer (Wuttig)

